

Biotopvernetzung-
Netze des BUND
LIFE 08 INF/D/300032

UNI VER SUM

NR. 3 • MÄRZ 2011

DER RAUE NORDEN

Zu Besuch in Nordirland

DAS NATUR-JUBILÄUM

Die Nationalparks feiern Geburtstag

GENTEST FÜR ALLE? NEIN!

Genetiker Hengstschläger im Gespräch

SCHEUER TIGER

Die Rückkehr der Wildkatze

PLUS:
DAS MAGAZIN DES NHM
DAS NATURHISTORISCHE



Errscheinungsort/Verlagspostamt: A-3100 St. Pölten, P.ö.b., zum ermäßigten Entgelt, GZ 02090834 W

WWW.UNIVERSUM.CO.AT

9 1025500 000894 03

€ 4,90

ALLES FÜR DIE KATZ!

Als „verschollen“, gar „ausgestorben“ galt sie. Doch jetzt ist sie wieder da, die Europäische Wildkatze! Lautlos fand sie den Weg zurück in unsere Wälder. Universum heftet sich an die Sohlen dieser scheuen Jägerin und begibt sich auf eine Spurensuche durch den Nationalpark Thayatal.

EIN BERICHT VON **CHRISTINE SONVILLA**
MIT FOTOS VON **MARC GRAF**



Ein besonderer Tee brodeln in der Küche. Zum Klassiker unter den Frühstückstränken wird er es wohl nicht schaffen, aber das hat er auch nicht nötig, denn seine Fangemeinde ist ohnehin groß genug. Der Zauber liegt in den Duftmolekülen, den Pyridinalkaloiden des Baldrians, die auf Katzen wie Sexuallockstoffe wirken und sie magisch anziehen. Doch das bleibt auch schon die einzige Gemeinsamkeit zwischen Hauskatze und Wildkatze. Für letztere ist der Baldriantee nämlich gedacht, den Christian Übl, der für das Naturraum- und Besuchermanagement im Nationalpark Thayatal zuständig ist, sorgfältig zubereitet. Abgefüllt in eine Sprühflasche kommt das anregende Gebräu ebenso ins Gepäck wie getrocknete Stückchen der Baldrianwurzel selbst. Baldrian, wohin die Nase riecht. Wir sind startklar für eine Expedition im nördlichsten und kleinsten Nationalpark Österreichs, auf der Suche nach einer besonders scheuen Bewohnerin.

Verfolgt und wiederentdeckt

Seit 2009 bemühen sich die Forschungsmitglieder der „Plattform Wildkatze“, mehr über den Bestand dieser Tierart in Österreich herauszufinden. Eine Studie zur Verfügbarkeit von passendem Lebensraum und ein entsprechender Aktionsplan sind die stattliche Ausbeute einer gelungenen Zusammenarbeit. Begonnen hat alles hier im Thayatal. „Vermehrte Sichtungen in Österreich haben bereits 2004 mein Interesse für diese Tiere geweckt. Aufwändige Recherchen und Feldarbeit folgten. Doch die Arbeit hat sich gelohnt, schon im Herbst 2007 konnten fünf Wildkatzen nachgewiesen werden“, schildert Christian

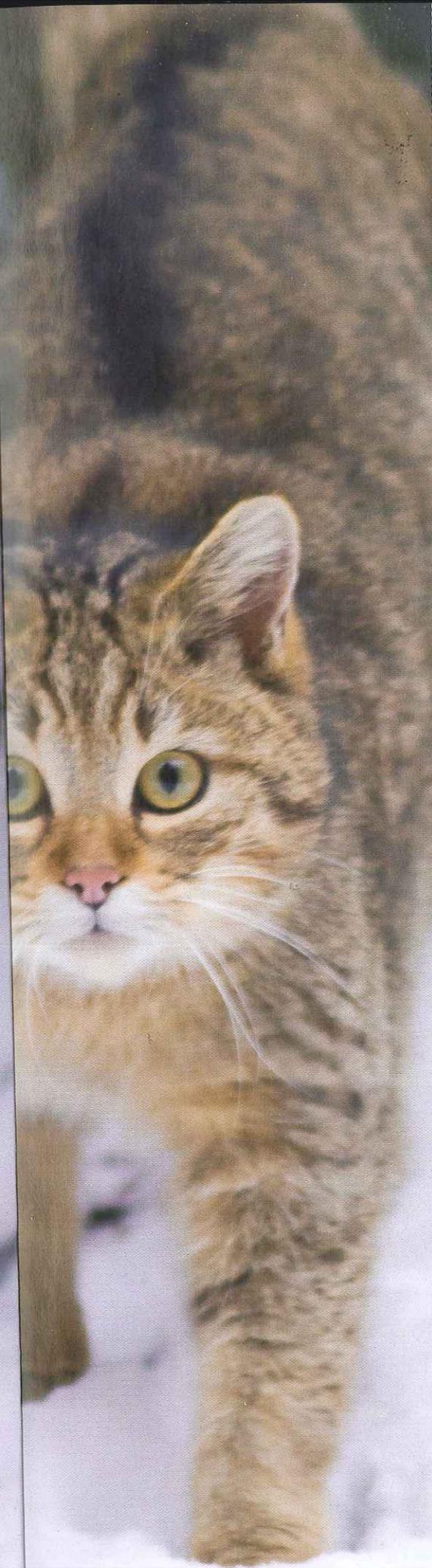
Übl die Anfänge der österreichischen Wildkatzenforschung.

Unterdessen gelangen wir immer tiefer in jene Teile des Waldnationalparks, die der flinken Jägerin als Heimat dienen. Hier irgendwo muss sie sich verstecken, bei Tag nahezu unsichtbar, nachts auf Beutezug. Möglicherweise richtet sich sogar in diesem Moment ein Augenpaar auf uns „Eindringlinge“, wer weiß. In Lebensräumen wie diesem, einem naturbelassenen Laubwald, fühlt die Wildkatze sich zu Hause. In ausgehöhltem Totholz genauso wie unter

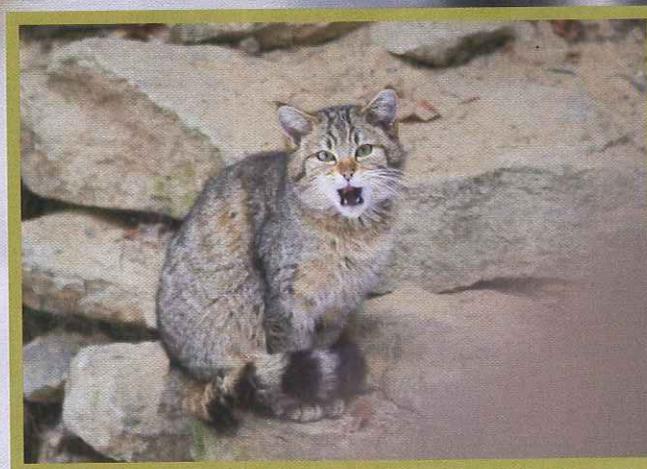
UNZÄHMBAR WILD ■

So süß eine Wildkatze auch dreinblickt, ein Kuscheltier ist sie nicht. Selbst wenn sie von Hand aufgezogen wird, bleibt sie scheu und lässt sich nicht zähmen.





■ **„SIEHT AUS WIE UNSERE“**
Falsch! Wildkatzen sind keine Hauskatzen und können von diesen durch die stark verwaschene Tigerung des Fells unterschieden werden.



■ **VERÄRGERTE KATZE**
Wer ihrem Unterschlupf zu nahe kommt, bekommt eine erste Verwarnung. Wenn das Fauchen nicht ausreicht, fährt sie auch ihre Krallen aus.

SPIEL UND SPASS ■

Speziell junge Wildkatzen besitzen ein sehr verspieltes Wesen. Der Schnee des ausklingenden Winters ist ein prima Spielgefährte.

moosbewachsenen Felsüberhängen findet sie Unterschlupf, auf lichten Waldwiesen Nahrung und an den Ufern der Thaya Erfrischung. Ein baumloser Vorsprung hoch über dem Lauf des Flusses gibt ein beeindruckendes Panorama preis. Vereinzelte Schneefelder weisen auf die letzten Überreste des scheidenden Winters hin. „Die Wildkatze profitiert von den hiesigen schneearmen Wintern. Sie hält keinen Winterschlaf und muss deswegen das ganze Jahr über Nahrung aufreiben. Eine dünnere Schneedecke kommt ihr mehrfach zugute; sie büßt weniger an Beweglichkeit ein und erjagt mehr Mäuse, ihre bevorzugte Beute“, erläutert Übl, während er sein GPS-Gerät abliest. Die Zielkoordinaten führen uns zur Wendelwiese, dort hoffen wir zu finden, wonach wir suchen. In vergangenen Zeiten wäre eine Suche wohl schneller von Erfolg gekrönt gewesen. Einst streifte die Wildkatze vor allem in der Osthälfte Öster-





Ihr Ruf als „echter Wütherich, dem zum Tiger nichts, als die Größe fehlt“ machte der Wildkatze keine Freunde. Jetzt soll sie wiedergefunden und geschützt werden.

reichs durch die Wälder und galt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts als weit verbreitet. Doch in Jägerkreisen machte sie sich als vermeintlich „echter Wütherich, dem zum Tiger nichts, als die Größe fehlt“ keine Freunde. Eine fatale Fehleinschätzung, die dazu führte, dass sich seit 1952 ihre Spuren verloren haben. Erst in den vergangenen Jahren häuften sich wieder Hinweise auf ihre Existenz in heimischen Wäldern, worauf mittlerweile auch die Waidmänner erfreut reagieren.

Immer der Nase nach

Über einen Wildwechsel, der auch von Wildkatzen gerne genutzt wird, nähern wir uns der angepeilten Lichtung und entdecken einen der 20 Lockstöcke, die im Nationalpark Thayatal ausgebracht wurden. Geradezu unscheinbar nehmen sich die hüfthohen Holzpflocke in der Landschaft aus, für Menschen nicht sonderlich attraktiv, für Wildkatzen dagegen umso mehr. Christian Übl beäugt den

Wendelwiesen-Lockstock genauestens. Und tatsächlich, er findet ein zartes, kaum ausmachbares Haar! Angelockt vom Duft des Baldrians reiben sich Wildkatzen am Lockstock und hinterlassen ihre Signatur, keine ganzen Fellbüschel, dafür einzelne Härchen. Eine genetische Analyse gibt schließlich Klarheit darüber, ob das Haar tatsächlich von einer Wildkatze stammt. „Es würde mindestens fünf Haare mitsamt der Wurzel brauchen, um das Geschlecht der Tiere festzustellen“, erklärt der Nationalparkbiologe. Keine unwesentliche Information, denn Männchen geben sich wesentlich umtriebiger als die relativ standorttreuen Weibchen. Sie nennen größere Reviere ihr Eigen und unternehmen ausgedehnte Streifzüge. Erst das Vorhandensein von Weibchen in einem Gebiet lässt jedoch auf eine sich vermehrende Population schließen. Auch wenn die nötigen Haare für die Geschlechtsbestimmung bisher ausblieben, stimmen die bisherigen

Ergebnisse den Experten zuversichtlich: „Die Nachweise der vergangenen Jahre deuten darauf hin, dass hier im nordwestlichen Waldviertel oder im benachbarten Tschechien eine kleine versteckte Population existiert.“ Nachdem Christian Übl das wertvolle Haar sichergestellt hat, ersetzt er den alten Baldrian durch frisch duftenden neuen, füllt ihn in ein Röhrchen und setzt dieses erneut in den Holzpflock ein. Komplettiert wird der Lockstoff durch eine kräftige Baldriantee-Dusche, bei der es sich empfiehlt, nicht gegen den Wind zu sprühen. Vermutlich haben wir mittlerweile schon mehrmals die auf den Lockstock ausgerichtete Fotofalle ausge-

löst, zumindest einmal alle 30 Sekunden. Das ist nämlich die Zeit, die von einer Auslösung zur nächsten vergeht, damit nicht sämtliche Fotos sofort verschossen werden. Nach der Kontrolle der Speicherkarte steht fest, wir sind gut getroffen, doch die Wildkatzen meiden das Rampenlicht und scheinen bei ihren nächtlichen Besuchen die Auslöseverzögerung der Kamera für sich zu nutzen.

Ein Katzenjahr

Im März zur Hochsaison der Ranzzeit, wie sich die Paarungszeit der Wildkatzen nennt, haben die Tiere eben was anderes vor, als einen Fototermin einzuhalten. Ob und in welchem Ausmaß es im Thayatal und im restlichen Österreich tatsächlich Wildkatzennachwuchs gibt, darüber kann gegenwärtig nur spekuliert werden. Aber es ist durchaus möglich, dass in einem lauschigen Eck im Thayatal ein Kuder, eine männliche Wildkatze, um die Gunst eines Weibchens buhlt. Erhört sie ihn, so ist das Fundament für eine zukünftige Generation gelegt. Rund zwei Monate später, im Wonnemonat Mai, erblicken dann zwei bis vier junge Kätzchen das Licht der Welt, gut versteckt in einer Baumhöhle. Um die

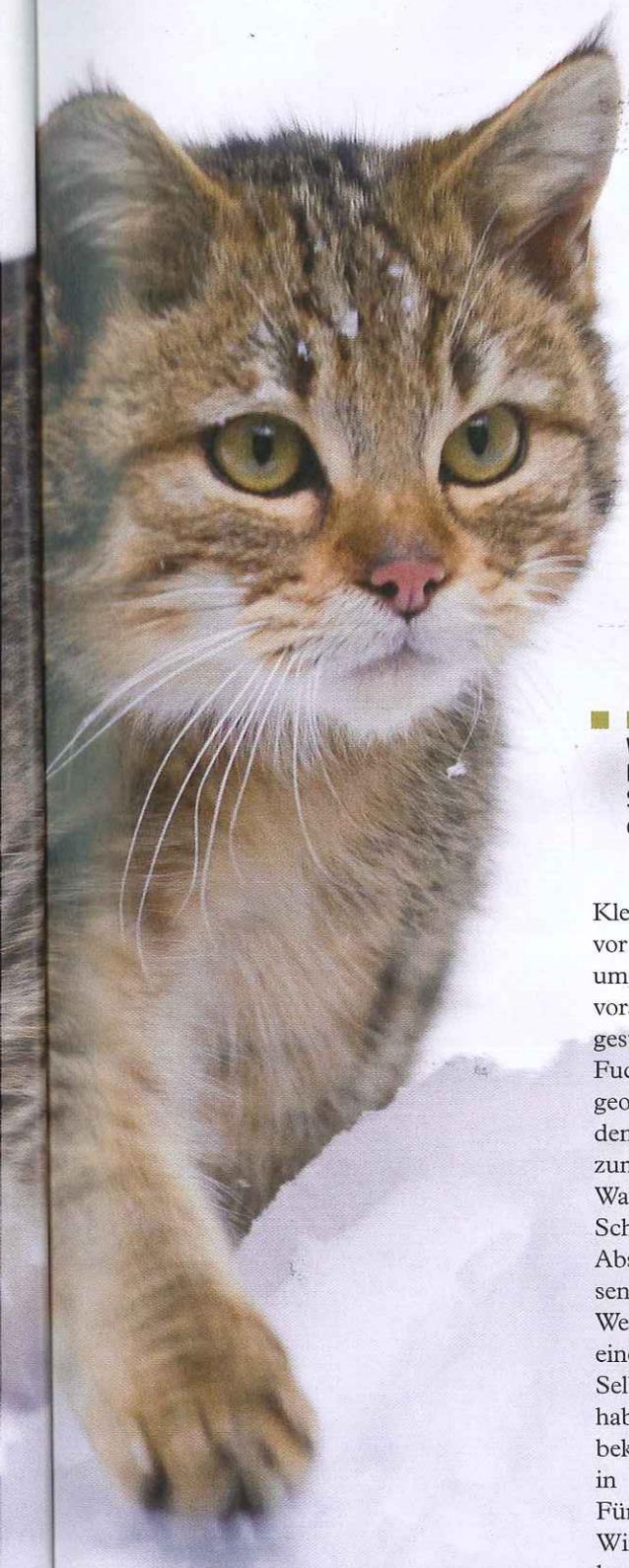
WO GIBT ES IN ÖSTERREICH WILDKATZEN ZU SEHEN?

- Natur- u. Erlebnispark Buchenberg (NÖ)
- Cumberland Wildpark Grünau (OÖ)
- Tiergarten Wels (OÖ)
- Alpenzoo Innsbruck (T)
- Wildpark Assling (T)
- Wildpark Wildbichl (T)
- Wildpark Feldkirch (V)



■ VERLOCKENDE FALLE

Christian Übl sucht den Lockstock nach Haaren der Wildkatze ab. Der Baldrian im Stock zieht die Katzen an, im Hintergrund lauert die Fotofalle.



Baldrian soll die scheuen Wildkatzen locken.

Statt der erhofften Fotos sind aber nur

ein paar Haare zurückgeblieben.

■ MILDE WINTER ERWÜNSCHT

Wildkatzen sind keine Tiefschnee-Experten. Sie bevorzugen eine dünne Schneedecke, weil sie weniger stark einsinken und mehr Beute machen.

Kleinen zu schützen, zieht die Mutter vor allem in den ersten Wochen häufig um, den Räubern immer einen Schritt voraus. Zur Teilzeitmiete wählt sie abgestorbene Bäume, alte Dachs- und Fuchsbauten, Felsnischen, aber auch geordnete Holzstapel. Letztere werden den jungen Kätzchen mitunter zum Verhängnis, wenn die Hölzer von Waldarbeitern abtransportiert werden. Schon nach einem halben Jahr heißt es Abschied nehmen, die Kleinen müssen nun auf eigenen Beinen stehen. Wenn nötig hilft die Mutter auch mit einem wohlgemeinten Schubs in die Selbstständigkeit nach. Ihren Vater haben sie vermutlich nie zu Gesicht bekommen, der geht voll und ganz in seinem Vagabunden-Leben auf. Für viele Jungkatzen wird der erste Winter ihres Lebens leider auch der letzte. Nur die stärksten überstehen diese Härteprobe und können im neuen Frühling ihrerseits wieder für Nachwuchs sorgen.

Hauskatze oder Wildkatze?

Abwärts ging es irgendwie leichter als aufwärts, stellen wir fest, als wir

die Steinernen Wand hochstapfen. Mit welcher Leichtigkeit und Eleganz eine Wildkatze wohl diesen Anstieg nehmen würde? Doch, wenn sie so schnell vorbeiflitzt, lässt sie sich dann überhaupt von einer getigerten Hauskatze unterscheiden? Obwohl die beiden nicht direkt miteinander verwandt sind – unsere Hauskatze stammt von der Afrikanischen Wildkatze ab, während *Felis silvestris*, die Europäische Wildkatze, eine waschechte Europäerin ist – sehen sie sich mitunter zum Verwecheln ähnlich.

Während wir uns schnaufend nach oben bewegen, gibt Christian Übl einige sachdienliche Hinweise: „Die undeutliche, stark verwischte Tigerung, das dichtere Fell sowie der gedrungene, plumpere Kör-

WILDKATZENTAGUNG

Wildkatzenexperten aus dem In- und Ausland treffen sich zur 2. österreichischen Wildkatzentagung und informieren über den Forschungsstand. Die Tagung präsentiert aktuelle Nachweise, mögliche Verbreitungsgebiete, Methoden zur Bestandserhebung sowie Ideen und Umsetzungen von Grünkorridoren zur Vernetzung von Lebensräumen. Naturhistorisches Museum Wien, 16. März 2011, 10:00 bis 17:00 Uhr. Anmeldung bis 7. März unter wildkatze@np-thayatal.at

MEHR WILDKATZEN IM INTERNET

„Plattform Wildkatze“

& Melden von Wildkatzensichtungen:

www.wildkatze-in-oesterreich.at

www.naturschutzbund.at/aktivitaeten/Projekte/artenschutz/wildkatze.html

Alle Links zum Anklicken: www.universum.co.at

per sprechen für die Wildkatze, genauso wie ihr buschiger, stumpf endender Schweif, der am Ende einige deutlich voneinander abgesetzte schwarze Ringe aufweist.“ Damit lässt sich für eine rasche Einschätzung wesentlich mehr anfangen als mit der kürzeren Darmlänge und dem größeren Gehirnvolumen. Obwohl, keine uninteressante Erkenntnis, die Wildnis verlangt Grips ... Zurück im Nationalparkzentrum, noch immer eingehüllt von einer Baldrianwolke, ziehen wir Bilanz. Dem Wildkatzen-Fürsprecher der ersten Stunde liegt vor allem die Weiterführung der Forschung am Herzen. Um Maßnahmen für den Schutz der Tiere ergreifen zu können, muss zunächst die Frage geklärt werden, wie viele Männchen und Weibchen es überhaupt gibt. Noch in ferner Zukunft liegen momentan Projekte, wie sie in Deutschland bereits umgesetzt werden.

Über Grünkorridore sollen voneinander getrennte Waldgebiete wieder vernetzt werden. So geschehen bereits zwischen den Nationalpark

AUF DER SUCHE NACH DER KATZE

Leopold Slotta-Bachmayr, Wildbiologe an der Universität Salzburg und Leiter des Tiergartens Wels über die Arbeit der „Plattform Wildkatze“:

Wie kamen Sie auf die Wildkatze?

Ich wollte immer schon mit Wildkatzen arbeiten. 2009 wurde zunächst eine Habitatstudie erstellt, um festzustellen, ob es in Österreich noch ausreichend geeignete Wildkatzenlebensräume gibt. Das Ergebnis führte zur Entwicklung eines Aktionsplans zum Schutz der Wildkatze.

Was steht auf dem Plan?

Die Suche nach den Tieren ist der nächste Schritt. Wir wollen den Bestand erheben, was bei einer so scheuen Art denkbar schwierig ist. Erfolg

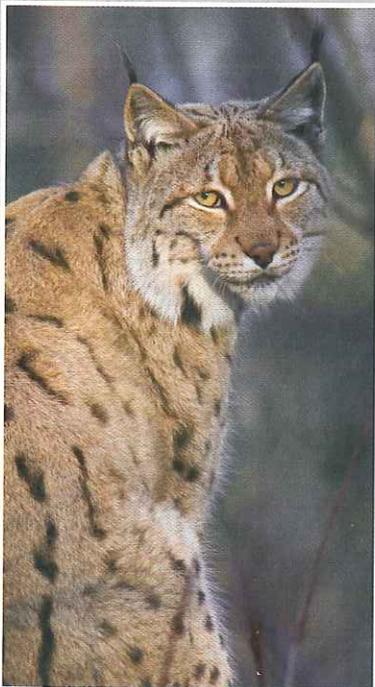
versprechend ist aber die Lockstockmethode, mit der Haare gesammelt, genetisch analysiert und bestimmt werden können. Außerdem wenden wir eine weltweit erprobte Praktik an: den Einsatz von Hunden. Mein Hund Spot, ein Border Collie, ist darauf trainiert, Wildkatzenkot zu erschnüffeln. Bis Ende des Jahres könnten bereits die ersten Ergebnisse vorliegen.

Welches langfristige Ziel verfolgt der Aktionsplan?

Manche Menschen kennen die Wildkatze nur aus dem Zoo, viele nicht einmal aus Erzählungen. Dieser Aktionsplan soll helfen, dass die Wildkatze nicht nur in Österreichs Wäldern, sondern auch in den Köpfen der Menschen wieder heimisch wird.

Hainich und Thüringer Wald, die nun eine Brücke von 20.000 Bäumen verbindet. Eine grüne Brücke für die in Deutschland seltene Wildkatze. In Österreich entdecken wir die Wildkatze gerade erst wieder und helfen

ihr dabei, in der neuen, alten Heimat Fuß zu fassen. „Wir stehen noch ganz am Anfang“, betont Christian Übl abschließend. Schön, dass wir die Chance zu diesem Neuanfang haben. 



DER EURASISCHE LUCHS (LYNX LYNX)

Ein ebenso geheimnisvolles Leben wie die Wildkatze führt ihr größerer Bruder, der Eurasische Luchs. „Meister Pinselohr“ ist Europas größte Katze, ein geschickter Räuber mit bewegter Vergangenheit. Sein Hunger auf Reh- und Rotwild verstimmte die Jägerschaft, weshalb er ganz oben auf den Abschusslisten zu finden war. Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts verschwand deswegen diese prächtige Katze aus unseren Wäldern. Auf leisen Pfoten kehrten 1980 die ersten Luchse wieder zurück in den Böhmerwald im Dreiländereck Österreich-Deutschland-Tschechien. In jüngster Vergangenheit hinterließen Luchse auch in den österreichischen Alpen immer wieder Spuren. Obwohl sie menschliche Ansiedlungen prinzipiell meiden, werden sie vor allem von den

hohen Wilddichten reich strukturierter Kulturlandschaften und dem Grenzgebiet zwischen Wald und Wiese angelockt. Es zieht sie dorthin, wo es leichte Beute gibt. Auch Hasen, Füchse und Wildschweine stehen am Speisezettel, so gut wie alles, was sie erbeuten können. Dabei zieht der Luchs die geduldige Pirsch und den Überraschungseffekt gegenüber langen energiezehrenden Verfolgungen vor. Menschen bekommen ihn selten zu Gesicht, da die Tiere erst bei Einbruch der Dunkelheit aktiv werden, große Territorien beanspruchen und sich oft in ruhige Wälder zurückziehen. Bleibt zu hoffen, dass dieses elegante Raubtier auch in Zukunft Österreichs Wälder bereichert.

FOTOS: Marc Graf